

## **Tektonik**

Die im Gebiet verbreiteten Flyschsedimente sind stark gefaltet, wobei steilstehende und überkippte Lagerung oft zu sehen ist.

Besonders intensive Verfaltung zeigen die Kaumberg-Formation und die Agsbachschichten. Im westlichen Teil sind zwei tektonische Schuppen zu beobachten, wobei die südliche, bestehend aus der Quarzitserie und der Kaumberg-Formation auf die nördliche Laab-Formation

(Hoisschichten) aufgeschoben ist. Diese WSW–ENE-verlaufende Überschiebung ist durch lokale NW–SE-verlaufende Störungen versetzt und endet zwischen Weidenbach und Hanefbach an einer NW–SE-verlaufenden Störungszone, an der auch die Quarzitserie und Kaumberg-Formation ihr östliches Ende finden.

Im E-Teil des Gebietes, beim Hanefbach, befindet sich eine durch das Bruchsystem gestörte Brachysynclinal von Agsbachschichten.

## **Blatt 66 Gmunden**

### **Bericht 1994 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt 66 Gmunden**

RAINER BRAUNSTINGL  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

#### **Großalm – Scherhauftenwies**

Die Talfüllung im Aurachtal zwischen „Forstamt“ und dem Wirtshaus Großalm besteht aus einer ostwärts geneigten, durchschnittlich 10 m mächtigen Schotterplatte. Die überwiegend karbonatischen Kiese führen Steine und Blöcke bis 1 m Größe. Im Graben bei Scherhauftenwies und im Süden entlang des Weidensbaches sind die Schotter konglomeriert. Etwa 5 m über dem Weidensbach lagern die Konglomerate auf verfalteten roten und schwarzen Kalkmergeln der Buntmergelserie. Die parallel zur Schichtung ostwärts einfallende Konglomeratoberfläche ist stark verlehmt.

Im Graben südlich von Scherhauftenwies sind mehrere Brunnen in dieses Konglomerat geschlagen worden. Neben dem östlichsten Brunnen schneidet der Graben drei kleine Aufschlüsse der unterlagernden Buntmergelserie an: neben einem typisch weiß-rotfleckigen Kalkmergel stehen weiße Kalksandsteine mit millimeterdicken dunklen Lagen und ein schwarzer mylonitisierter Tonschiefer an. Alle liegen knapp nebeneinander und fallen nach S.

#### **Kienklause**

Zwischen Kienklause, Krahergtaferl und der Aurachkarhütte ist dem Höllengebirge ein ausgedehnter Hangschuttkegel mit einigen Lokalmoränen vorgelagert. Ein südlicher Zubringer des Kienbaches ist 15 Meter tief in Moräne mit Kalkblöcken bis 2 m Durchmesser eingeschnitten, ohne den unterlagernden Flysch zu erreichen. Dieser Moränenzug streicht von der Kienklause ostwärts über die Straße und den Kienbach bis zur Kote 710. Zementmergelserie ist nur unmittelbar östlich der Kienklause an einer Kurve der Straße und im Kienbach aufgeschlossen. Diese wird etwa 10 m oberhalb der Straße und 15 m über dem Kienbach von mächtiger Moräne überlagert.

Im Westen setzt sich dieser Zementmergelzug bis zum Attersee fort, gegen Osten ist er nicht zu verfolgen: die Verwitterungslehmschicht bergseits von etwa 700 m Seehöhe weist auf unterlagernde, braune, mürb verwitternde Sandsteine hin. An der Forststraße in 700 m Seehöhe ist ein solcher Sandstein aufgeschlossen und von stark zerschernten roten und grünen Tonmergeln mit Siltsteinbänkchen überlagert. Es werden Reisselsberger Sandstein und Obere Bunte Schiefer vermutet.

Wegen des dichten Jungwuchses sind vom Kienbach bis zur Aurachkarhütte die teilweise vorhandenen Rutschungen in der Lehmdecke kaum zu erfassen und konnten nur teilweise kartiert werden.

## **Blatt 67 Grünau im Almtal**

### **Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 67 Grünau im Almtal**

HERMANN KOHL  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Vorgelegt wird die Kartierung des Quartärs zwischen Almtal und dem Ostrand des Kartenblattes und von dessen Nordrand bis zum Fuß der Flyschalpen. Dabei wurden frühere Unterlagen aus eigenen Begehungen herangezogen und durch Neubehgehungen ergänzt. Der Rand der Flyschalpen ist bei nur seltenen Ausbissen des anstehenden Gesteins im allgemeinen durch den steilen Gelän-

deanstieg gekennzeichnet. Diesem ist vielfach eine Fußzone vorgelagert, die über dem anstehenden Gestein eine oft mehrere Meter mächtige Lehm-Schuttdecke trägt. Sie überdeckt häufig auch noch die Grenze vom Flysch zu den Quartärsedimenten.

Eine lamellig-schichtige, dicht gepreßte Lagerung zeigt fallweise, z.B. südlich Heiligenleithen und am NW-Fuß des Rückens von Magdalenaberg, daß diese Decke vorwiegend auf periglaziale Solifluktion und, wenn locker gelagert, auf spätglaziale Verwitterung, Hangabtragung und Ablagerung zurückzuführen ist.

Am Blattostrand tritt Flysch im obersten Steilabfall zum Kremstalbecken noch bis nördlich Dornleiten zutage, wo er beim Straßenausbau gut einzusehen war; ein Hinweis,